

Lech Zieliński Bydgoszcz

Versportung der Politik?

Zum Einfluß der Sportlexik auf die Politiksprache

Decimus Iunius Iuvenalis, ein römischer Satiriker, der sich sehr über den Sittenverfall Roms zur Zeit Domitians ärgerte, ruduzierte in einem seiner bekannten Sätze Bedürfnisse und Ansprüche der Römer auf „panem et circenses“ (W. Kopański, 1987, S. 150).

Für viele deutsche Politiker und Journalisten, die sich in ihren Artikeln mit Politik beschäftigen, scheint zumindest der zweite Teil des zitierten Spruchs immer noch zu gelten. Sie stellen politische Ereignisse und Auseinandersetzungen so dar, als ob sie in einem Boxring oder auf einem Fußballfeld stattfänden.

Im folgenden soll diese sprachliche Erscheinung an einigen Belegen aus verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften präsentiert werden. Der vorliegende Beitrag will auch einen geschichtlichen Überblick über den Übergang der Sportlexik in die Standardsprache geben. Die Einschränkung der hier darzustellenden Analyse auf den Bereich der Politik bedeutet keinesfalls, daß sich der Gebrauch von Sportausdrücken im außersportlichen Bereich ausschließlich auf diesen Bereich bezieht. Die Darstellung und Besprechung der außersportlich gebrauchten Sportausdrücke in allen anderen Bereichen wie Werbung, Kultur, Wirtschaft, Börse usw. würde jedoch den Rahmen dieses Beitrages sprengen, so daß hier darauf verzichtet wird.

Geschichtlich betrachtet, stellt das Eindringen der Sportsprache in die Standardsprache einen langen, nicht immer genau erschließbaren Prozeß dar, der sich nach Bues schon im 19. Jh. bemerkbar machte (vgl. M. Bues, 1952, S. 17-25). Einzelne Sportausdrücke, die im außersportlichen Bereich gebraucht wurden, lassen sich auch in früheren Zeiten hier und da finden. Ich glaube, feststellen zu dürfen, daß die Verbreitung dieses Prozesses im engen Zusammenhang mit der am Anfang unseres Jahrhunderts einsetzenden Popularisierung des Sports hin zu einem gesellschaftlichen Faktor zu sehen ist.

V. Klemperer stellte in seinem bekannten Buch LTI den Mißbrauch der Sportsprache im außersportlichen Bereich durch die Nationalsozialisten dar (vgl. V. Klemperer, 1975 (8), Kap. 32). Das diesem Problem gewidmete Kapitel *Boxen* kann den Eindruck erwecken, als ob der Nationalsozialismus die Versportung der Sprache selbst hervorgebracht hätte. Man muß jedoch hier Bues zustimmen, der sich in diesem Bereich besser auskennt zu haben scheint. Bues vertrat den Standpunkt, daß der Gebrauch der Sportsprache in außersportlichen Bereichen schon Ende des 19. Jhs. einsetzte, um sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte weiter auszubreiten (M. Bues, 1952, S. 18 f). In seinem Artikel versuchte er, anhand einiger vor allem der Literatur entnommener Beispiele diese Erscheinung zu beweisen. So hat z. B. B. Kellermann in seinem 1913 veröffentlichten Roman *Der Tunnel* Wörter wie *Rekord, Finish, Champion, Renner, Schrittmacher, Ringkämpfer* außersportlich gebraucht (zit. nach M. Bues, 1952, S. 18).

Um den Umfang dieser Erscheinung zu veranschaulichen, nennt Bues viele andere Werke, in denen außersportliche Anwendung der Sportlexik auftritt. Zu den von ihm erwähnten Autoren gehören Heinrich und Thomas Mann, A. Zweig, F. Wolf, A. Döblin, um nur einige zu nennen. Er führt auch außerliterarische Beispiele an, um zu zeigen, daß dieser Prozeß schon in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. ein großes Ausmaß angenommen hat. In H. Manns *Der Untertan* heißt es von einem Kandidaten bei der Stadtverordnetenwahl, daß er mit Glanz durchs Ziel ging (zit. nach M. Bues, 1952, S. 19). Ein Abschnitt des sechsten Buches in Döblins *Berlin Alexanderplatz* heißt *Franz ist nicht k.o. und sie kriegen ihn nicht k.o.* (zit. nach M. Bues, 1952, S. 21). Schon zu Beginn dieses Romans heißt es vom Schicksal: „Es stößt und schlägt ihn mit einer Gemeinheit. Er kann sich schon schwer erheben, er wird schon fast ausgezählt“ (zit. nach M. Bues, 1952, S. 21).

Zusammenfassend muß betont werden, daß der im 19. Jh. einsetzende und sich in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts verbreitende Einfluß der Sportsprache auf die Standardsprache auch gegenwärtig wahrzunehmen ist. Er scheint sogar ständig an Ausmaß zu gewinnen. Wenn man die von W. Haubrich

oder P. Schneider angeführten Belege für diese Spracherscheinung auf die Quellenart hin untersucht, so ist festzustellen, daß heutzutage die Anwendung der Sportsprache im außersportlichen Bereich am häufigsten in den Massenmedien auftritt (vgl. W. Haubrich, 1965; P. Schneider, 1974).

An dieser Stelle sollte die Frage gestellt werden, auf welche Weise die Sportlexik in die Standardsprache gelangt. H. Koch vertritt den Standpunkt, daß es drei Hauptwege gibt, auf denen sich diese Spracherscheinung vollzieht (H. Koch, 1988, S. 229-231). Die erste Möglichkeit liegt nach ihm dann vor, wenn das Sportlexem mit seiner fachsprachlichen Bedeutung in die Standardsprache übernommen wird, wobei Koch davon ausgeht, daß ein beträchtlicher Teil der Sportlexik auch in fachbezogener Verwendung dem durchschnittlichen Sprecher so weit bekannt ist, daß er sie versteht und auch sachgerecht verwendet (H. Koch 1988, S. 229). Im weiteren Gebrauch verliert das Fachwort seinen terminologischen Charakter, es wird also entterminologisiert. Als Beispiele führt Koch u.a. solche Wörter wie *Rekord* und *übereunden* an. Das Fachwort *Rekord* (unter Einhaltung der Wettkampfbedingungen aufgestellte sportliche Höchstleistung) wird mit der verallgemeinerten Bedeutung Höchstleistung, Bestwert, Bestmarke in der Standardsprache gebraucht, und das Fachwort *übereunden* (eine volle Runde Vorsprung bei Bahnwettbewerben erreichen) wird im Sinne von überholen verwendet (H. Koch, 1988, S. 229).

Das Wort *Rekord* gehört übrigens zu denjenigen Sportlexemen, die im außersportlichen Bereich am häufigsten gebraucht werden. Das ist also ein Wort - so Haubrich -, der diesem Lexem in seinem Werk 14 Seiten widmete, das in der Häufigkeit seiner Verwendung alle „Rekorde schlägt“ (W. Haubrich, 1965, S. 172-185, hier S. 172).

Die zweite Möglichkeit für das Eindringen eines Sportausdrucks in die Standardsprache liegt nach Koch dann vor, wenn das Sportlexem in den Allgemeiwortschatz mit übertragener Bedeutung übernommen und somit nicht fachbezogen verwendet wird (H. Koch, 1988, S. 230).

Dabei ist der Fachbezug dem Durchschnittssprecher nicht mehr bewußt, zumindest bei spontaner Verwendung dieser Lexeme. Er nennt hierfür solche Beispiele wie *Entspurt, in Führung liegen/ gehen, kontern, Sprungbrett, eine Hürde/ die letzte Hürde nehmen, etwas im Griff haben* (H. Koch, 1988, S. 230).

Die dritte Möglichkeit ist dann gegeben, wenn die Sportlexik im Zusammenwirken mit anderen Fach- und Sonderwortschätzen in die Gemeinsprache gelangt, wobei dies wieder auf drei unterschiedlichen Wegen geschehen kann:

1. Wenn Sportlexeme in andere Fachsprachen übernommen und dort fachbezogen für andere Erscheinungen und Gegenstände verwendet werden. *Trainingspro-*

gramm (Soziologie, Sozialpsychologie), *Gruppentraining* (Pädagogik) *Aus-sprachetraining* (Fremdsprachenmethodik), *Kaltstart* (Kraftfahrzeugtechnik) seien hier als Beispiele hierfür angeführt (H. Koch, 1988, S. 230 f.).

2. Wenn Sportlexik auf andere Bereiche übertragen und dort nicht terminologisch gebraucht wird. Koch nennt hierfür zwei Beispiele *Lückenspringer* (Straßenverkehr) und *Langläufer* (Film, Fernsehen).
3. Wenn Elemente aus anderen Fach- oder Sonderwortschätzen in den Sportwortschatz eingehen und wenn es dann unter dem Einfluß des Sports zur Herausbildung neuer Bedeutungsvarianten kommt (H. Koch, 1988, S. 231 f.). Als Beispiel hierfür sei das Wort *As* (Spielkarte - hervorragender Sportler - hervorragender Fachmann) angeführt. Die von Koch vorgeschlagene Konzeption des Eindringens der Sportsprache in die Standardsprache ist zwar von der Logik her einwandfrei, aber die Heranziehung der Kategorie des Durchschnittssprechers und dessen Bewußtseins beim Sprachgebrauch setzt entweder breit angelegte soziolinguistische Untersuchungen voraus, oder muß als eine abstrakte Kategorie betrachtet werden, die sich entsprechend dem Sprachgefühl des jeweiligen Forschers ändern kann.

Nach diesen ein wenig theoretischen Ausführungen soll nun auf meine eigenen Forschungen Bezug genommen werden. Ich beschränke mich hier auf diejenigen im Bereich der Politik gebrauchten Sportausdrücke, die dem Allgemeinsportwortschatz entnommen wurden. Folgende Sportausdrücke wurden und werden bei Darstellungen, Besprechungen oder Kommentaren politischer Ereignisse und Angelegenheiten gebraucht: (die Quelle wird erst bei der Beschreibung angegeben).

Aufsteiger	Schiedsrichter sein
jmdn./etwas disqualifizieren	Gang aufs Siegespodest
(un)fair	Spielregeln (sich an die Spielregeln halten, Spielregeln respektieren / verletzen, Spielregeln gelten für)
Fairneß	Start
Favorit sein	starten
(Welt)meister in etwas sein	an den Start gehen
etwas als Pflichtsieg empfinden	einen erfolgreichen Start haben
irgendeinen Platz in etwas belegen	den Startschuß für etwas geben
irgendeinen Platz in etwas erreichen	Titelverteidiger sein
(Wahl)punkte sammeln	den Vorsprung ausbauen
Rekord	

Beschreibung

Eines der charakteristischen Merkmale jeder Sportdisziplin ist das Vorhandensein von festgelegten Regeln, an die man sich beim sportlichen Wettkampf halten muß. Die Vorschriften für die Spiele werden im Sport Spielregeln genannt. Das Wort *Spielregeln*, das in Form solcher Ausdrücke wie *sich an die Spielregeln halten*, *Spielregeln respektieren*, *Spielregeln verletzen*, *die Spielregeln gelten für* vorkommt, wird im Bereich der Politik ziemlich oft verwendet. So hat die Demokratie ihre komplizierten Spielregeln (JW 291/93/2); die Bundesrepublik hat auch ihre Spielregeln, die man kennen muß, um in diesem Staat richtig funktionieren zu können (JW 291/93/6); bestimmte Spielregeln müssen dann auch folglich für Rot-Grün gelten (F 33/98/29). Der so häufige Gebrauch der Ausdrücke mit Spielregeln mag darauf zurückzuführen sein, daß die Menschen in einer genau geregelten Welt leben wollen und das Leben in solch einer Welt als ein Spiel auffassen.

Wenn man sich an die Spielregeln hält, dann spielt man fair. In solch einer Welt muß man also fair miteinander umgehen (W 305-52/93/1), Fairneß-Verträge schließen (W 302-52/93/2) und faire Wahlen veranstalten (W 305-52/93/7). Wenn man so handelt, dann darf man auch „einen Anspruch auf faire und angemessene Beurteilung seiner Leistung erheben (Sp 33/92/77). Im untersuchten Material kamen Ausdrücke mit *fair* bzw. mit *unfair* bzw. das Substantiv *Fairneß* ziemlich häufig vor, wobei sie nicht nur im Bereich der Politik gebraucht wurden. *Fair* im Bereich der Politik bezeichnet also ein anständiges, gerechtes Verhalten gegenüber anderen, in dem gesellschaftliche Normen geachtet werden. Das Wort *fair* gehört übrigens zu englischen Entlehnungen, die im deutschen Sportwortschatz reichlich vertreten sind (Dazu sehr ausführlich R. Lipczuk, 1996, S. 125-145).

Das Wort *Rekord* und die Ausdrücke mit diesem Lexem werden im Bereich der Politik sehr oft gebraucht. Das Wort, das im Sport anerkannte Bestleistung bedeutet, scheint zuerst innerhalb der Sportsprache eine Bedeutungserweiterung erfahren zu haben, denn heute bezeichnet *Rekord* im sportlichen Sprachgebrauch nicht nur die Höchstleistung eines Sportlers oder einer Mannschaft, sondern allgemein alles aus dem Sportgeschehen, was es bis dahin in diesem Ausmaß noch nicht gab und was deswegen bemerkenswert ist. Im außersportlichen Gebrauch bekam dieses Lexem eine zusätzliche, im Gegensatz zu der ursprünglichen Bedeutung stehende Bedeutungskomponente, indem es auch die schlechteste Leistung der Gesellschaft in irgendeinem Bereich bezeichnet. So spricht man z.B. von einem neuen Rekord der Arbeitslosenzahl (Sp 52/93/18) oder in bezug auf dasselbe Problem von einem neuen Minusrekord (Sp 33/92/19). Es kann sogar von Rekorden bei Raub und Klau die Rede sein (Sp 52/93/78).

Auch das Wort *Start* und solche Ausdrücke wie *an den Start gehen*, *das Startkommando geben*, *den Startschuß für etwas geben* oder das Verb *starten* werden im Bereich der Politik relativ oft gebraucht. Das Wort *Start* ist im Sport mehrdeutig und bezeichnet den schnellstmöglichen Ablauf zu einem Rennen, die Ablaufstelle oder das Rennen selbst. Das Verb *starten* bedeutet intransitiv loslaufen, oder an einem sportlichen Wettkampf teilnehmen; transitiv dagegen ablaufen lassen. Im Bereich der Politik wird das Substantiv *Start* im Sinne von Beginn gebraucht. Das Verb *starten* kann hier sowohl intransitiv im Sinne beginnen als auch transitiv in der Bedeutung beginnen lassen verwendet werden. Dies sei an einigen Beispielen veranschaulicht. Ein Politiker „startete seine Karriere als Rohrleger und Schweißer“ (JW 291/93/6); „türkische Behörden starteten Generalangriff gegen Zeitungen und Parteien“ (JW 291/93/8); an einem bestimmten Tag startete das erste Privatrado von Brandenburg (W 302-52/93/2). Berlin will Informationskampagne zur Abfallvermeidung starten (W 302-52/93/11).

Die angeführten Beispiele berechtigen zur Annahme, daß sich die außersportliche Bedeutung des Verbs *starten* mit der Bedeutung des Verbs *beginnen* weitgehend deckt. Kurz vor dem Start gehen die Läufer an den Ablauf und beziehen dort ihre Startpositionen, sie gehen also an den Start. Nach dem Startschuß oder dem Startkommando können sie loslaufen. Die Ausdrücke *den Startschuß für etwas geben* oder *das Startkommando geben* können im Bereich der Politik erfolgreich verwendet werden. So gaben z.B. zwei Politiker mit den ersten Unterschriften den Startschuß für die Kompagne „Aktion mündiger Bürger“ (W 227-39/93/2).

Das Wort *Favorit* wird auch relativ oft im Bereich der Politik gebraucht. Die Favoriten sind als Sieger zu erwartende Teilnehmer eines sportlichen Wettkampfes. Als Favoriten werden oft diejenigen Politiker bezeichnet, die die größte Chance auf einen Wahlsieg haben (JW 290/93/2). Die im Sport gebräuchliche Bedeutung des Wortes *Favorit* ist der außersportlichen sehr ähnlich.

Das Wort *trainieren* bzw. *Training* wird sehr oft und in mehreren außersportlichen Bereichen verwendet. Anhand von untersuchten Belegen läßt sich feststellen, daß das Verb im Sinne von etwas üben/einüben, schulen, oder einen Versuch unternehmen gebraucht wird und daß der Zusammenhang mit der im Sport gebräuchlichen Bedeutung nur zum Teil herzustellen ist. So sollen z.B. Soldaten Absprünge in Krisengebiete und Evakuierungsmaßnahmen trainieren (F 33/98/15); während Frankreich den Atomunfall trainieren wollte (JW 281/93/1).

Das letztere Beispiel mit dem Atomunfall kann nicht anders als journalistischer Unfug interpretiert werden. Es ist zwar durchaus vorstellbar, daß man trai-

niert, wie man sich im Falle eines Atomunfalls benehmen sollte und welche Maßnahmen dabei zu ergreifen sind, aber ein logischer Zusammenhang zwischen dem Verb trainieren und dem Substantiv Atomunfall ist nicht nachvollziehbar.

Die ersten Einzelsportler oder die beste Mannschaft einer Sportart bzw. einer Sportdisziplin bezeichnet man als Meister. Wenn Politiker in irgendeinem Bereich ganz gut sind, können sie auch als Meister bezeichnet werden. So werden ein gewisser Bob C als Ex-Meister der Konspiration (F 4/99/37) und Medienmacher und Kolumnisten als Meister im Austragen intellektueller Scheingefechte (JW 291/93/19) bezeichnet. Nicht alle können jedoch Meister sein und eine Führungsposition belegen. Diejenigen, die es sind, werden nach einer bestimmten Zeit vom Platz eins verdrängt. So wie im Sport werden in vielen anderen Bereichen Wettbewerbe veranstaltet und Statistiken zusammengestellt. Dabei kann man sich der Sportlexik bedienen, die dafür besonders geeignet scheint. Es geht hier um solche Ausdrücke wie *von einem Platz auf einen anderen zurückfallen*, *einen bestimmten Platz in etwas erreichen*, *jmdn vom Platz 1 verdrängen*, *Spitzenposition haben*, *Führungsposition belegen*, *an der Spitze liegen*. Diese Ausdrücke werden außersportlich nicht nur im Bereich der Politik gebraucht. Sie kommen jedoch bei Kommentaren über verschiedene Wahlergebnisse oder über den anhand von Umfragen zusammengestellten Popularitäts- und Beliebtheitsgrad einzelner Politiker und / oder Parteien besonders häufig vor. So haben z.B. die Kommunisten in den Wahlen in Rußland Platz drei erreicht, und Schirinowski hat bei den Präsidentschaftswahlen den vierten Platz belegt (JW 291/93/1).

Die in die nächsthöhere Klasse eingestufte Mannschaft wird als *Aufsteiger* bezeichnet. Auch Rudolf Scharping wurde politischer Aufsteiger des Jahres genannt, weil er innerhalb von einigen Monaten einer der wichtigsten Politiker der SPD geworden ist (Sp 52/93/25). Nach diesem Erfolg durfte er in der Bundesliga der deutschen Politik, oder sogar in der Champions League mitspielen, d.h. mitreden und mitentscheiden. Der Ministerpräsident Bayerns E. Stoiber gebraucht übrigens ziemlich oft in bezug auf die Wirtschaftsleistung des größten Bundeslandes bzw. auf dessen Stellung im Vergleich zu anderen Bundesländern solche Bezeichnungen wie *Deutscher Meister* oder *Champions League* (F 33/98/43).

Bei vielen Mannschaftsspielen wird das Spielergebnis in Punkten notiert. Die Politiker sammeln auch während des Wahlkampfes (Wahl)punkte, um gewählt zu werden. So handelte es sich bei Stoibers Kritik an der Europa-Politik des Kanzlers nicht um ein bürgernahes Europa, sondern um Pluspunkte im Wahlkampf (JW 290/93/2). „Es ist um den sogenannten Lauschangriff still geworden, weil sich damit keine Wahlpunkte mehr sammeln lassen“ (JW 290/93/2). Diejenige Partei,

die am tüchtigsten um die Wahlpunkte kämpft, kann im Wahlkampf die Führung übernehmen und dann ihren Vorsprung ständig ausbauen. Der Ausdruck *seinen Vorsprung ausbauen* wurde auch im Zusammenhang mit einem Wahlkampf verwendet. Die Chefs der Parteien, die Jelzin unterstützten, mußten zusehen, wie „die Liberaldemokraten des Demagogen Schirinowski ihren Vorsprung ständig ausbauen“ (JW 292/93/3). Aus den angeführten Beispielen ist zu schlußfolgern, daß verschiedene Wahlen eine gute Gelegenheit für die Verwendung des Sportwortschatzes im Bereich der Politik bieten. Die nächsten zwei Ausdrücke *Schiedsrichter sein* und *Gang aufs Siegespodest* kamen auch im Zusammenhang mit den Wahlen vor. Von einem Schiedsrichter wird Objektivität und Unparteilichkeit verlangt, deswegen war der Südafrikanische Nationalkongreß dagegen, daß die Regierung im Wahlkampf sowohl Schiedsrichter als auch Mitspieler sein wollte (JW 281/93/9). In Sachsen-Anhalt wurde der Ministerpräsident gewählt. „Die Uneinigkeit einiger Parlamentarier ermöglichte dem 45-jährigen CDU-Kandidaten Christoph Bergner den Gang aufs Siegespodest (JW 290/93/2). Die Wahlen werden mal als Wettkampf, mal als Spiel, mal als Rennen dargestellt, deswegen findet die Sportlexik in den Aussagen darüber solch eine breite Verwendung.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Beitrages alle Sportausdrücke zu besprechen, die in die Sprache der Politik eindringen bzw, schon eingedrungen sind. Bis jetzt ist es mir gelungen, etwa 130 Ausdrücke zusammenzustellen. Diese große Zahl von Sportausdrücken, die außer der Politiksprache in vielen anderen außersportlichen Bereichen gebraucht werden, erlaubt - so scheint es mir zumindest - die hier angeschnittene Erscheinung als Versportung der Politiksprache zu bezeichnen. Dem Leser wird also die Fortsetzung dieser Problematik in meinen künftigen Beiträgen versprochen. Inwieweit die Sportsprache in die Politiksprache eingedrungen ist, soll hier noch an einigen Ausschnitten eines kurzen Artikels gezeigt werden. Die von mir unterstrichenen Ausdrücke verweisen auf außersportlich gebrauchte Sportausdrücke. Die Ausschnitte bedürfen keines Kommentars.

„Beim Rennen um den CDU-Landesvorsitz liegen Jürgen Rüttgers und Helmut Linssen weit vor Christa Thoben. Der freundlichen Begrüßung folgt die scharfe Attacke [...] 15 Monate vor der NRW-Landtagswahl steht der Machtkampf [...] vor der Entscheidung. [...] Kurz vor der Hoch-Zeit des rheinischen Karnevals füllte die Parteibasis die Säle und kündigte mit ihrem Applaus ein Kopf-an-Kopf-Rennen [...] an. Hinter den Kulissen gibt sich [...] Rüttgers siegessicher: ‘Ich gewinne und zwar locker’ [...] ‘Die Partei will wissen’, kontert der Kölner Jurist die Provokationen seines Widersachers Linssen., ‘wer in der Liga mit Stoiber und Rühle mitspielen kann’”(F 4/99/44).

Ich bin mir dessen bewußt, daß im vorliegenden Beitrag der sprachliche Prozeß der Versportung der Politiksprache nicht ausführlich präsentiert werden konnte. Es bleibt zu hoffen, daß sie hier zumindest problematisiert und mit einigen Belegen unter Beweis gestellt wurde.

Literatur

- Bues M.: *Versportung der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert*, Berlin 1937.
Bues M.: *Der Sport und unsere Sprache*, „Muttersprache“ 1952, S. 17-25.
Haubrich W.: *Die Bildsprache des Sports im Deutsch der Gegenwart*, Stuttgart 1965.
Klemperer V.: *LTI*, Leipzig 1975 (8), S. 244-249.
Koch H.: *Sportlexik in der allgemeinsprachlichen Kommunikation*, in: *Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR*, (Hg.) W. Fleischer, Leipzig 1998 (2), S. 226-241.
Kopaliński W., *Słownik mitów i tradycji kultury*, Warszawa 1987 (2).
Lipczuk R.: *Englische Entlehnungen im deutschen und polnischen Sportwortschatz*, in: *Studien zur Deutschen und Niederländischen Sprache und Kultur*, Festschrift für Jan Czochrański, Warszawa 1996, S. 125-145.
Schneider P.: *Die Sprache des Sports. Terminologie und Präsentation in Massenmedien*, Düsseldorf 1974.

Zeitungen und Zeitschriften

Ausgewählte Nummern von Spiegel (Sp), Focus (F), Profil (P), Junge Welt (JW).